



St. Cornelius
St. Tönis

Kommt und seht



Doppelausgabe

vom 29.08. bis 11.09.2021

PFARRBRIEF Ausgabe 35+36/2021

29. August 2021 22. Sonntag im Jahreskreis Lj. B



» Die Pharisäer und einige Schriftgelehrte, die aus Jerusalem gekommen waren, versammelten sich bei Jesus. Sie sahen, dass einige seiner Jünger ihr Brot mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen aßen. Die Pharisäer essen nämlich wie alle Juden nur, wenn sie vorher mit einer Handvoll Wasser die Hände gewaschen haben. «

- 1. Lesung: Dtn 4,1 – 2.6 - 8
- 2. Lesung: Jakobus 1,17 – 18.21b – 22.27
- Evangelium: Markus 7,1 – 8.14 – 15.21 - 23

Ausgelegt Markus 7,1 – 8.14 – 15.21 - 23

Welche Bedeutung hat das Gesetz? Diese Frage möchte ich als Überschrift über den heutigen Sonntag setzen. Für Mose sind die Gesetze und Rechtsvorschriften von fundamentaler Bedeutung. Sie sind Voraussetzung für das Leben; sie zu halten, macht den Weg ins Gelobte Land frei. Sie zu halten, ist nicht eine Möglichkeit unter anderen, sondern die Pflicht des Volkes Israel. In der Befolgung der Gesetze äußert sich die Weisheit des Volkes. Jesus scheint die Worte des Mose im Evangelium zu relativieren. Denn zu den Rechtsvorschriften gehörte auch, nicht mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen zu essen – und die Pharisäer und Schriftgelehrten kritisieren Jesus, weil sich seine Jünger an diese Vorschrift nicht halten. Für diese Kritik handeln sie sich nun als Antwort einen harschen Tadel Jesu ein: Er bezeichnet sie als Heuchler, die die Gebote Gottes preisgegeben und durch menschliche Vorschriften ersetzt hätten. Scheinbar eine Relativierung der deutlichen Worte des Mose – oder stellt die Rede Jesu nicht vielmehr eine Verschärfung oder zumindest eine neue Akzentuierung dar? Jesus geht es nicht um eine buchstabengetreue Befolgung, sondern um eine, die dem Geist der Gebote verpflichtet ist. Eine Herausforderung: Eine buchstabengetreue Befolgung ist – sofern der Wille da ist – relativ einfach, doch wer bestimmt, was der Geist der Gebote ist?

Michael Tillmann

5. September 2021 23. Sonntag im Jahreskr. Lj. B



» Da brachten sie zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, er möge ihm die Hand auflegen. Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel; danach blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu ihm: Eff-ata!, das heißt: Öffne dich! «

- 1. Lesung: Jesaja 35,4 - 7a
- 2. Lesung: Jakobus 2,1 - 5
- Evangelium: Markus

Ausgelegt Markus 7,31 - 37

Das Hören ist eine der großen Inspirationsquellen von Menschen, auch und gerade, wenn es um Glauben geht. Hören ist das erste Kontakt- und Kommunikationsmittel, das uns zur Verfügung steht, noch vor dem Sprechen. Und es ist übrigens auch das letzte, das uns bleibt. Wer nicht hören kann, hat auch Mühe mit dem Sprechen, damit sich mitzuteilen, zu verstehen und verstanden zu werden, mit dem Teilnehmen am gemeinsamen Leben. Im heutigen Evangelium geht es um das Hören und um jemanden, der zunächst nicht hören und nicht sprechen konnte. Er wird zu Jesus gebracht: Der Mann war also nicht ganz ausgeschlossen; jemand hat auf ihn geschaut und für ihn gesorgt. Die Weise, wie Jesus nun mit ihm umgeht, mutet archaisch an: er berührt seine Ohren, er berührt die Zunge mit Speichel, blickt zum Himmel und seufzt „Öffne dich!“. Auch die nun erfolgende Wendung wird geheimnisvoll und zugleich konkret beschrieben: Die Ohren öffnen sich, und die Zunge wird „von ihrer Fessel befreit“. „Der Glaube kommt vom Hören“, ist ein Wort aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom. Ja, der Glaube lebt vom Hinhören, von der Aufmerksamkeit, manchmal sogar vom Lauschen auf die Spuren Gottes in unserem Leben. Und er lebt vom Austausch mit anderen Glaubenden. Glaube ist keine einsame Sache, die ich nur mit mir selber ausmache und zu der ich nichts und niemanden brauche.

Christine Rod MC

Kath. Kirchengemeinde St. Cornelius, Kirchplatz 17, 47918 Tönisvorst
Öffnungszeiten: di-do-fr 10 – 12 Uhr, mi 9-11 Uhr und do 16 – 17:30 Uhr

☎ 02151/790350 ✉ mail@cornelius-tv.de 📠 02151/791660 www.gdg-kempen-tönisvorst.de

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass die Corona-Schutzverordnungen in der Kirche unverändert sind. Bitte melden Sie sich vorher online oder telefonisch im Pfarrbüro an.

Der Himmel – Ort oder Zustand?

„Ist die Oma jetzt im Himmel?“ Für Kinder ist der Himmel jener „Ort“, an den die Verstorbenen gelangen und an dem sie gut aufgehoben sind. Die Bibel enthält gleich zwei Begriffe für das, was auf den Menschen nach dem Tod wartet – Himmel und Paradies. Einer der beiden Männer, die nach biblischer Überlieferung zusammen mit Jesus gekreuzigt wurden, bat den sterbenden Jesus um Beistand: „Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ Jesus versprach ihm: „Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ Das Paradies – oder der „Garten Eden“ – ist nach jüdischer und daraus abgeleitet christlicher und islamischer Vorstellung jener „Ort“, an dem die Menschen einstmals zu Beginn der Geschichte mit Gott gelebt haben. Das erste Buch der Bibel (Genesis) beschreibt einen Sündenfall, der zur Vertreibung der ersten Menschen aus dem Paradies führte, weil sie gegen Gottes Anweisung handelten. Außer dieser – mit Blick auf die Herkunftsgeschichte des Menschen formulierten Vorstellung – gibt es insbesondere im Glauben der Christen und der Muslime auch eine in die Zukunft gewandte Vorstellung vom Paradies, als das „Himmel-reich“, das auf alle Gottgefälligen nach dem Tode wartet.

Wie im Alten bezeichnen auch im Neuen Testament „Himmel und Erde“ den von Gott geschaffenen Kosmos. Demnach bezeichnet „Himmel“ jene Sphäre, aus der das Wirken Gottes zu erwarten ist. Er beherbergt nach Vorstellungen des frühen Christentums Gottes Palast und seinen Thron. Diese göttliche Sphäre ist dem Menschen für gewöhnlich unzugänglich und verschlossen. Wenden Menschen sich im Gebet an Gott, blicken sie folglich zum Himmel oder erheben ihre Hände „himmelwärts“. Besonders markant ist die Rede Jesu vom „Vater im Himmel“. Sie drückt sowohl innige Vertrautheit der Menschen mit Gott als auch Distanziertheit dem Schöpfer gegenüber aus. Diese Rede vom Himmel ist noch sehr stark von einer räumlichen Vorstellung geprägt. Die gegenwärtige Theologie deutet den Himmel eher als einen Zustand, als Metapher für die Fülle des Heils der in Gott endgültig geretteten Menschen. Der Himmel ist theologisch gesprochen eine Bezeichnung für eine ganz andere Dimension, in die alle Menschen eingehen sollen – eine Zukunft mit und bei Gott.

Andreas Bolha

SAMSTAG, den 28. August

14:00 Uhr: Trauung

18:00 Uhr: Wortgottesfeier mit Kommunionausteilung

SONNTAG, den 29. August

11:30 Uhr: hl. Messe

1. Jahrgedächtnis: Ursula Schützendorf
-Koll. f. d. Flutopfer

MITTWOCH, den 01. September

19:00 Uhr: hl. Messe

Jahrgedächtnis:

Irmgard Topoll, Karl Stieger, Margot Ziehr,
Hildegard Evertz, Petra Krahwinkel,
Katharina Meindl, Oskar Kluthe
gest. Meßf. f. † Maria Mertens

Donnerstag „offene Kirche“ 10 – 12 Uhr

SAMSTAG, den 04. September

18:00 Uhr: Wortgottesfeier mit Kommunionausteilung

SONNTAG, den 05. September

11:30 Uhr: hl. Messe

– Kollekte f. d. Kirchenkasse

15:00 Uhr: Tauffeier

MITTWOCH, den 08. September

19:00 Uhr: hl. Messe

1. Jahrgedächtnis: Ursula Görtzen

Jahrgedächtnis: Veronika Zeiner, Herbert
Lausberg, Lydia Bartz, Heinz Zimmermann,
Margot Schmitz

Donnerstag „offene Kirche“ 10 – 12 Uhr

SAMSTAG, den 11. September

18:00 Uhr: Wortgottesfeier mit Kommunionausteilung

Jahrgedächtnis: Josefine Ring

SONNTAG, den 12. September

11:30 Uhr: hl. Messe

-Koll. f. d. Erhalt d. Pfarrkirche

16:30 Uhr: Konzert zum „Tag der Orgel“

Änderungen vorbehalten

Am Wochenende 28./29.08.2021 halten wir die
Kollekte für die Flutopfer!